

bunden, der, trotz aller Bemühungen, wohl kaum mehr auszugleichen ist. Somit geben die historischen Fotografien noch einmal einen Eindruck von der starken wirtschaftlichen Vergangenheit der Stadt Backnang, die jedoch keineswegs immer so idyllisch war, wie es viele der Aufnahmen vermuten lassen.

Bernhard Trefz

Kirchberg

Spurensicherung: D'r Ami kommt! Versuch eines Rückblicks auf die Jahre 1939 bis 1946 in Kirchberg und Umgebung, zusammengetragen von Heinz Renz. Remshalden: Hennecke 2006, 184 S., zahlr. Abb.

In seiner Einleitung äußert der Verfasser Heinz Renz den Wunsch, „dass wir einen Zugang zur Geschichte bekommen, vor allem wir, die wir der Nachkriegsgeneration angehören“. Dieser Wunsch erfüllt sich für jeden, der diesen im DIN-A-4-Format erschienenen Sammelband in die Hand nimmt, in vielfältiger Weise. Renz ist selbst betroffen, zwei seiner Onkel sind Opfer des Zweiten Weltkriegs geworden, und dennoch gelingt ihm die wissenschaftlich notwendige Distanz zum Geschehen: Er vermeldet unter dem Stichwort „Sonntag, 8. April 1945“ die Fakten in Hinblick auf Helmut Renz, der damals noch keine 18 Jahre alt war, und schließt daran in Kursivschrift die Erinnerungen von dessen Kameraden Eugen Ackermann an. Diese Verquickung von objektiven und subjektiven Perspektiven ist ein durchgängiges Kompositionsprinzip und macht das Buch abwechslungsreich, spannend, lesenswert. Parallel dazu ist der Leser einem ständig anregenden Hin und Her zwischen der allgemeinen politischen Entwicklung und den lokalen Ereignissen ausgesetzt. Eine gelungene Ergänzung stellen die Materialien am rechten bzw. linken Seitenrand dar: Präzise Begriffserklärungen, authentische Fotos, Reproduktionen von Dokumenten, Kartenskizzen, weitere Zeugenaussagen. Mit letzteren trägt Renz zu einer weiteren Objektivierung bei, und er erreicht damit weitestgehend sein Ziel einer „Spurensicherung“. Zu Gunsten des Gesamteindrucks einer Seite verzichtet Renz auf Fußnoten und vermerkt stattdessen im Anhang die Zeitzeugen unter „Danksagungen“. Das Quellen- und Literaturverzeichnis weist den Autor

als profunden Kenner der Quellenlage und Sekundärliteratur aus. Drei Register mit Querverweisen auf die betreffenden Seiten sollen Klarheit und die Möglichkeit für Rückgriffe bieten.

Auch ein derartig gutes Buch kann nicht perfekt sein, wie ein Blick in das Sachregister veranschaulicht: Begriffe wie „Flak“, „Krad“ oder „Gauleiter“ fehlen, obwohl ihre Bedeutung den meisten Jüngeren nicht bekannt sein dürfte; auch mit „Tatzen“ können Nichtschwaben wohl nichts anfangen. Im Personenregister werden Tilly Baier und Gotthilf M. als „KZ-Opfer“ bezeichnet, obwohl sie in Grafeneck dem NS-Euthanasieprogramm zum Opfer fielen. Auch das beste Rechtschreibprogramm und der beste Lektor können orthografische Fehler wie „Erelebnisse“ (S. 43), „diletantisch“ (S. 89), „Bad Eibling“ (S. 116) oder „amerikansich“ (S. 135) übersehen. Für die Leserlichkeit des Gesamtwerks jedoch wäre es wünschenswert, auf den jeweiligen Seitenstreifen Stichwörter anzubringen und zusätzlich, wie im dritten Teil geschehen, das Thema des Abschnitts durch Unterstreichungen kenntlich zu machen (z. B. Ernährungslage auf S. 156).

Der einzige echte Einwand sei aber gestattet, und er bezieht sich ausgerechnet auf den Titel des Buchs: *D'r Ami kommt!* Dies ist der Titel für den zweiten Teil des Buchs, der den Hauptteil umfasst und auf knapp 60 Seiten die angsterfüllten Wochen vom 1. bis 21. April 1945 darstellt. Den ersten Teil des Buches nennt Heinz Renz „Die Kampfhandlungen rücken näher an Kirchberg heran“, aber „Kirchberg an der Murr von Mai 1935 bis März 1945“ wäre treffender für diese hineinführenden 75 Seiten gewesen. Für den dritten Teil schlägt der Autor selbst den Arbeitstitel „Einige Punkte aus der bewegten Nachkriegszeit“ vor, so dass eine eventuelle Neuauflage des Werkes den prägnanteren Titel „Kirchberg an der Murr. Naziherrschaft und alliierte Besatzung“ tragen könnte.

Vorerst ist jedoch zu wünschen, dass die erste Auflage in viele, viele Hände gelangt. Dann lässt sich das Anliegen verwirklichen, das Heinz Renz in seiner Einleitung wie folgt formuliert: „Für die lebenden Generationen das Wissen um die Grausamkeit und Ohnmacht in einem Krieg wachzuhalten, damit diese ihre Schlüsse daraus ziehen können für ihr Verhalten und Handeln in Gegenwart und Zukunft“.

Michael P. Dwornitzak